

Kunst und Wirtschaft

Brüche, Verflechtungen & Potentiale

AUS DEM INHALT

SEITE 1

KUNST AUS EINER ANDEREN
PERSPEKTIVE

SEITE 2

RG: DIENSTLEISTER ODER
KÜNSTLER?

SEITE 5

EXISTIERET DER VAN GOGH-
EFFEKT?

SEITE 7

FRAGEN AN DIE REDAKTION

SEITE 8

WERDEN KÜNSTLER VON GELD
GESTEUERT?

SEITE 9

EXPERTENGESPRÄCH

INFORMATION

EINE ANDERE PERSPEKTIVE

In dieser Arbeit wird ein anderer Blickwinkel auf die Kunst eingenommen. Das Format der Zeitung soll dabei unterstützend wirken und die Verbindung zwischen Kunst und Wirtschaft symbolisieren. Eine Zeitung ist ein Marktplatz der Ideen und soll hier eine Plattform bieten, unsere Gedanken und Ideen zum Projekt der Reinigungsgesellschaft (RG) zu präsentieren.

Kunst aus einer anderen Perspektive

– 1. Einleitung –

„Das Leben ist kurz, die Kunst ist lang, die Gelegenheit flüchtig, die Erfahrung trügerisch, das Urteil schwierig.“
(„Vita-Brevis, ars longa“)

Hippokrates (um 400 vor Chr.)

Über diesen Aphorismus wird schon seit Jahrhunderten debattiert. Er kann auf verschiedene Arten interpretiert werden. Meist wird mit „vita-brevis, ars longa“ verstanden, dass die Kunst für immer und nicht vergänglich ist, jedoch die Künstler sterben und vergessen werden. Es ist sehr schwierig ein Urteil über die Kunst zu bilden, da sie zu lange und das Leben zu kurz ist. Die Erwartung an die Kunst und die Perspektive der Menschen verändern sich im Verlaufe der Zeit. Viele zweifeln jedoch an dieser Interpretation, mit der Begründung, dass „ars“ nicht mit „art“ übersetzt werden kann. „Ars“ bedeutet im griechischen „techne“, dass im Deutschen Fähigkeit,

bzw. Handfertigkeit bedeutet. Dies verändert völlig die Bedeutung des Aphorismus. Er kann auch auf die Art und Weise interpretiert werden, dass es sehr lange dauert eine gewisse Fähigkeit zu erlangen und sie zu perfektionieren (z.B. Studium der Medizin). Gewissermassen können wir jedoch gar nicht eine perfekte Fähigkeit haben, da unsere Leben dafür zu kurz ist (Ars longa, vita brevis, 2009).

Dieser Aphorismus kann also je nach Perspektive völlig verschieden interpretiert werden. Genau so verhält es sich auch mit Kunst, mit dem Unterschied, dass es nicht nur zwei verschiedene Sichtweisen gibt, sondern unendlich viele. Jeder Mensch hat eine völlig andere Vorstellung von Kunst, was ihre Aufgabe, Grenze und Bedeutung ist.

.....

Fortsetzung S. 3

— INFORMATION —

PORTRAIT DER RG

Die RG versteht sich als Projektgruppe und setzt sich aus den beiden bildenden Künstlern Martin Keil und Henrik Mayer zusammen. Ihr Hauptanliegen ist die Entwicklung einer Interaktion zwischen den Disziplinen Kunst, Wirtschaft und Geisteswissenschaften, da die Projektgruppe in diesem Beziehungskonstrukt ein positives Potential sieht. Der Sinn einer solchen Form von Kunstpraxis ist somit der Aufbau eines gesellschaftlichen Dialoges. Im diesem interdisziplinären Kontext liegt der Fokus auf Kooperationen und Interventionen, welche anhand von Modellen erprobt werden sollen. (Reinigungsgesellschaft, 2009)

Im Zentrum des Interesses steht nach eigenen Angaben der RG eine Vertiefung in den Themenfeldern Demokratieentwicklung und Perspektiven der Arbeitsgesellschaft sowie die Initiierung neuer Beziehungen und Interessensgruppen. In diesem Sinne sieht die Projektgruppe in der zeitgenössischen Kunst einen Antrieber und somit einen Erfolgsfaktor von sozialen und politischen Prozessen. (Reinigungsgesellschaft, 2009)

Die RG gestaltet seit 1999 jährlich zahlreiche Kunstprojekte auf internationaler Ebene. Die hier im Fokus stehenden „Kunstprojekte für Unternehmen“ stammen aus dem Jahre 2008 und sollen als Lernwerkstatt die Interaktion von Kunst und Wirtschaft fördern. (Reinigungsgesellschaft, 2008)

RG: Künstler oder Dienstleister?

– 2. Kritische Betrachtung der Projekte der RG –

Die Frage, ob die RG im Projekt „Kunstprojekte für Unternehmen“ eine Dienstleistung für Dritte erbringt oder ob es eine reine künstlerische Tätigkeit darstellt, kann nicht ohne genaue Analyse beantwortet werden.

Die Frage wird nach zwei verschiedenen Vorgehen beantwortet: Erstens nach den Abgrenzungskriterien nach Groys zwischen Kunst und Ware und zweitens nach der Meinung des Verfassers, in welche Pro- und Gegenargumente einfließen. Dabei wird die Dienstleistung im betriebswirtschaftlichen Sinne gleichgestellt mit einer Ware.

ABGRENZUNGSKRITERIEN NACH GROYS

Nach Groys gibt es das Duchamps Readymade-Verfahren, das die Ware und das Kunstwerk in der Herstellung, bzw. Kreation unterscheiden lässt. Diese besteht aus der Produktion, die nach einem vorgegebenen Schema abläuft. Hinzu kommt die Selektion, die einen reinen intuitiven Akt darstellt. Wenn die RG intuitiv Künstler für ihr Projekt wählt, und diese wiederum selber ihr Teilprojekt auswählen können, dann „ist der Akt der Kreation primär ein Akt der Selektion- und kein Vorgang der Produktion.“ (Groys, 2003, S. 11) Ander-

seits ist die Entstehung des Projektes auch produktiv entstanden, denn ein Projekt muss auch im Vorfeld geplant und das Ziel festgeschrieben werden. Aufgrund der Kreativitätskriterien ist also nicht eindeutig, worum es sich in diesem Projekt handelt.

Groys begründet, dass Personen, die Kunstwerke subjektiv bewerten, selber zum Künstler werden, da sie selektieren und scheitern können. Der Künstler muss also sein Werk möglichst so gestalten, dass es die Zuschauer anspricht. „Der Künstler macht nur, was dem Zuschauer gefällt [...]. Die Kunst verwandelt sich dadurch in eine Art Marktforschung.“ (Groys, 2003, S. 21). Die „wissenschaftliche“ Befragung, ob Künstler in der Betriebswirtschaft gebraucht werden, die von der RG durchgeführt wurde, kann als eine Marktforschungstätigkeit angesehen werden. Die Wünsche der befragten Unternehmen werden analysiert und konkrete Vorschläge – von den gewählten Künstlern – angeboten. Nach Groys Kriterien gesehen

ist dieses Projekt ein Kunstwerk. Doch das Angebot des Projektes selbst kann als etwas Nützliches angesehen werden und wäre per se kein Kunstwerk, „denn das Kunstwerk hat keine andere Bedeutung, als einen bestimmten Geschmack zu manifestieren.“ (Groys, 2003, S. 15) Für Groys bildet die Nützlichkeit eine weitere Grundlage, die Ware vom Kunstwerk zu trennen. Was und inwiefern etwas Nutzen stiftet, begründet Groys nicht.

Nach Groys Abgrenzungskriterien ist es nicht eindeutig, ob es sich beim Projekt um ein Kunstwerk oder eine Ware handelt. Denn es beinhaltet von beiden zutreffende Kriterien. Im Gegenteil kann sogar behauptet werden, dass es weder das eine, noch das andere ist. Im nächsten Abschnitt wird anhand anderer Kriterien beurteilt.

MEHR DIENSTLEISTUNG ALS KUNSTWERK

Das Projekt der RG „Kunstprojekte für Unternehmen“ ist nicht ein Projekt, das irgendeine Botschaft übergibt. Vielmehr bringt es für die betroffenen Unternehmen einen Mehrwert in Form eines gezielten Personalangebots, indem Künstler ihre Erfahrung anbieten. Zudem bringt es folgende Erkenntnis, welche Unternehmer aufhorchen lässt: Die Studie der RG, die wie oben beschrieben besagt, ob Künstler in Unternehmen in den ausgewählten Branchen wünschenswert sind,

hat eine Aussagekraft, die in der heutigen Zeit nicht unterschätzt werden darf. Denn heute gilt es im Betrieb nicht nur Mitarbeiter mit aussergewöhnlichen Methoden zu motivieren, sondern sich auch emotional und im Design bei Produkten und der Marke von der Konkurrenz abzuheben. Für viele Unternehmen könnte dies ein Anreiz sein, künstlerische Tätigkeit zu integrieren, denn die aktive Gestaltung der Umgebung, in der sich die Mitarbeiter bewegen, wirkt sich auf deren Motivation und Identifikation mit dem Unternehmen aus.

In Kontakt mit den sechs Unternehmen hat die RG auch eine Dienstleistung vollbracht. Diese kann als eine Art Vermittlung oder Kompetenzanbietung angeschaut werden. Die RG führte Interviews mit bestimmten Unternehmen durch und wollte deren Wünsche in Bezug auf interne künstlerische Tätigkeit herausfinden. Daraufhin wurden bestimmte Künstler ausgesucht, die sich mit diesen auseinandersetzen und ein Projektvorschlag bringen sollten. Die angestellten Künstler erbrachten also klar eine künstlerische Dienstleistung, um einen Mehrwert im

— FORTSETZUNG —

KUNST AUS EINER ANDEREN PERSPEKTIVE

Das Leben ist vergänglich, ist es Kunst auch? Was ist Kunst und wer definiert Kunst? Ist der Künstler im übertragenem Sinn überhaupt noch ein Künstler, oder eher ein guter Marktforscher? Verändert sich die Souveränität eines Künstlers bei steigendem Erfolg? Was sind die Orte der Kunst? Was ist der Van-Gogh Effekt? Passen Kunst und Wirtschaft zusammen? Warum wurde bis jetzt der interdisziplinäre Diskurs zwischen Kunst und Wirtschaft vernachlässigt? Ist er überhaupt wichtig?

Einer Auswahl der oben gestellten Fragen möchte die Redaktion, anhand des Projektes der RG, in der vorliegenden Arbeit nachgehen. Dabei will sie die Kunst aus einer anderen Perspektive betrachten, Vorlage dafür lieferte Boris Groys mit seinem Werk *Topologie der Kunst*. Den veränderten Blickwinkel möchten die Autoren auch durch die Wahl eines unüblichen Layouts ausdrücken.

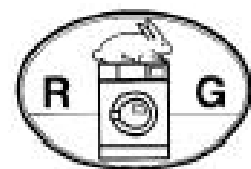


Abb. 1: Logo Reinigungsgesellschaft (RG).
Quelle: (Reinigungsgesellschaft, 2009).

Unternehmen zu schaffen. Die RG hat mit dem Projektvorschlag nichts zu tun, jedoch wirkte sie als Vermittler und zur Verfügungsteller von Kompetenzen, bzw. Humanressourcen. Auch das kann im betriebswirtschaftlichen Sinne als eine Dienstleistung betrachtet werden. Dagegen spricht jedoch, dass die RG im rechtlichen Sinne keine Unternehmung ist und deshalb kein kommerzielles Interesse verfolgt. Das Projekt gilt auch als etwas Abgeschlossenes und die RG erbringt somit keine Dienstleistung mehr. Sind denn einmal die Unternehmen auf den möglichen Mehrwert durch künstleri-

sche Tätigkeit aufmerksam geworden, so werden sie möglicherweise selbst die Anstellung von Künstlern in die Hand nehmen. Natürlich kann der Kontakt mit der RG aufgenommen werden und nach geeigneten Künstlern gefragt werden. So würde die RG erneut eine Dienstleistung vollbringen.

Eine künstlerische Tätigkeit kann in dem Projekt nur beim Gestalten der schriftlichen Endversion festgestellt werden. So beschränkt sich die Tätigkeit der RG auf die Vorbereitung des Projektes und die durchgeführten Interviews. Beide sind „wissenschaftliche“ Entstehungspro-

zesse. Die künstlerische Hauptarbeit erledigten nur die sechs angestellten Künstler, die einen Projektvorschlag den interviewten Unternehmen angeboten haben.

Der Dienstleistungscharakter dieses Projektes ist also nach der Meinung der Autoren gegenüber dem künstlerischen überlegener. Denn dazu ist die Ausgestaltung der Endfassung zu wenig auf das Künstlerische konzentriert, um diesem Faktor die Dominanz zuzuschreiben.



Existiert der Van Gogh- Effekt?

– 3. Eine kritische Auseinandersetzung –

Groys (2003) schreibt in seinem Text „die Topologie der Kunst“: „Die heutige Niederlage kann nicht mehr durch einen späteren historischen Sieg kompensiert werden“ (S.24). Aber trifft diese Aussage, dass der Van Gogh-Effekt in der heutigen Zeit nicht mehr existiert, überhaupt zu?

AKTUALITÄT DER BEHANDELTEN THEMEN

Die RG agiert als künstlerische Projektgruppe in einem interdisziplinären Kontext, welche den gesellschaftlichen Diskurs in den Vordergrund stellt. Dies führt zur ersten These, dass die Aktualität der behandelten Themen einen negativen Einfluss auf den Van Gogh-Effekt hat. In der heutigen Welt der rasanten Auseinandersetzung mit Konflikt behafteten Themen geraten die heute noch aktuellen Dialoge, morgen bereits in Vergessenheit. Vor allem künstlerische Aktivitäten, welche einen politischen Bezug aufweisen, scheinen Groys' Position zu bestätigen. Ein Beispiel für künstlerisches Handeln in der Politik hat Jan Wenzel in seinem Projektvorschlag für die Leipziger Druckereigesellschaft gegeben: Er kreierte für das Projekt „Theater der Welt“ mit anderen Künstlern zusam-

men politische Flugblätter. Durch den kurzen Lebenszyklus solcher künstlerischen Tätigkeiten wird das Auftreten des Van Gogh-Effekts erschwert. Gegen diese These spricht die wiederkehrende Modeerscheinung, wie z.B. die erneute Thematisierung von politischen Belangen, als auch die historischen Werte von solchen Kunstobjekten (beispielsweise Propagandaplakate aus der nationalsozialistischen Zeit).

VERSCHIEBUNG DER KREATIONSPROZESSE

„Man protestiert immer wieder gegen den Kunst immanenten Kult der künstlerischen Subjektivität, gegen die Figur des Autors, gegen die auktoriale Signatur“ (Groys, 2003, S.17). Hat diese von Groys erwähnte Tendenz dazu geführt, dass vermehrt

Künstler ihre Kunstwerke nicht mehr selber anfertigen? Die nächste These lautet, dass durch die Verschiebung des „Akt des Kreierens“ auf andere Personen ein Van Gogh-Effekt nicht mehr auftreten kann, da keine eindeutige Zuweisung der Autorschaft möglich ist. Zwar geht die Idee immer noch vom Künstler aus, wie auch im Falle der RG, jedoch übernehmen andere Personen die Durchführung des Kunstprojektes. Auch bei der RG wurden die Projekte der Lernwerkstatt von sechs anderen bildenden Künstlerinnen und Künstlern ausgeführt. Ein konkretes Beispiel bildet der Fall von Henrik Schrat, mit seiner Idee für das Art `otel Dresden, wo jeder Hotelgast ein persönliches Kästchen gestalten kann und diese schliesslich an einer Wand präsentiert wird. Es stellt sich die Frage, ob Unbeteiligte den ursprünglichen Künstler hinter Projekten wie die RG noch identifizieren können oder so schlichtwegs nur noch berühmte Kunstwerke ohne den dazugehörigen Künstler entstehen. Wir wissen nicht wohin uns die Sehnsucht des Künstlers nach Anonymität (Groys, 2003, S. 17) führt.

VAN GOGH- EFFEKT

Nach Groys (2003, S.24) wird unter „Van Gogh- Effekt“ der nachträgliche Erfolg eines Künstlers nach dessen Tod oder Rückzug von seiner künstlerischen Tätigkeit verstanden. Namensgeber dieses Effektes ist Vincent Van Gogh, ein niederländischer Künstler im 19. Jahrhundert.

SCHNELLE INFORMATIONSVERTeilUNG & DIGITALISIERUNG

Upload und fertig. Innerhalb von wenigen Sekunden werden heute Informationen in der ganzen Welt zugänglich. Die Digitalisierung wie auch das Internet ermöglicht eine derart schnelle Informationsverteilung und bringt auch neue Spielregeln mit sich. Ein Künstler wird im Moment des Uploads seines Kunstobjektes sofort dem Urteil des Betrachters auf der ganzen Welt unterworfen. Aufgrund von einem viel kürzeren Verteilungsprozess können Bewertungen in einer höheren Anzahl als auch schneller abgegeben werden. So kann auch über die RG, die eine Internetpräsentation ihrer Arbeit, wie auch Videos von verschiedenen Projekten etc. hat, geurteilt werden.

Diese neuen Spielregeln verkleinern den Auftritt vom Van Gogh-Effekt, da der Markt schon im Moment des Uploads über das Scheitern des Künstlers entscheiden kann.

WIRTSCHAFTLICHE FUNKTIONALITÄT

Interdisziplinäre Auseinandersetzungen zwischen Kunst und Wirtschaft sowie bei der RG können dazu führen, dass Einsatz- sowie Themengebiete von Künstlern sich auf die Wirtschaft übertragen. Um die Lernwerkstatt als Beispiel zu nehmen, geht die RG von den Bedürfnissen der Unternehmen aus, um so künstlerische Tätigkeiten in der Wirtschaft zu fördern. Jedoch um auf die letzte These zu kommen ist die Gefahr bei solchen Einsätzen, dass die wirtschaftliche Funktionalität in den Vordergrund gerückt

wird, so, dass das künstlerische Schaffen in den Schatten fällt. Beispiele dazu wären die Gestaltung von Flyers, Broschüren oder andere Marketinginstrumente. Ein solches Kunstwerk wird für den Van Gogh-Effekt nicht einmal in Betracht gezogen, da deren künstlerische Funktion völlig durch die wirtschaftliche Bedeutung verdrängt wird.



Mit Interessen habe ich die Ausführungen von Boris Groys zu den Orten der Kunst gelesen. Wie es der Zufall wollte, habe ich mich einige Wochen später über das Projekt der RG informiert. Ich bin total fasziniert von diesem Projekt und sehe die Leistung der RG durchaus als Kunstprojekt an. Nach Boris Groys braucht die Kunst einen Ort der Kunst um als solche hervortreten. Diese Orte der Kunst beschreibt Groys als Orte der Überschneidung zwischen privaten und öffentlichen Räumen. (Groys, 2003, S.23)

Wenn ich mir das Projekt der RG genauer anschau, finde ich, dass dieses Projekt nur in privaten Räumen durchgeführt wird. Denn die Interviews und die Selektion der Künstler werden der Öffentlichkeit nicht zugänglich gemacht. Erst als das Projekt vollendet wurde, wurde eine Broschüre an die Öffentlichkeit verteilt. Daher möchte ich hier die These aufstellen: Kunst ist nicht an einen Ort gebunden. Was meinen Sie dazu?

In der Tat sieht Groys die Orte der Kunst als Überschneidung von privatem und öffentlichem Raum (Groys, 2003, S. 23). Um Ihre Frage zu beantworten möchte ich aber das Projekt der RG in zwei Ebenen unterteilen.

PRIVATE ODER ÖFFENTLICHE EBENE?

Stehen wir auf der ersten Stufe und schauen uns nur

die Tätigkeiten der RG an (Interviews durchführen und Selektion der Künstler), geschehen diese sicherlich nur in privatem Raum, so wie Sie es beschrieben haben. Stellen wir uns aber auf die zweite Ebene und beziehen die konkret realisierten Projekte mit ein, dann sehen wir, dass die Kunstwerke ja der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, z.T wird die Öffentlichkeit sogar in die Erstellung der Kunstwerkes miteinbezogen. Ich denke, dass wir uns hier durchaus auf die zweite Ebene stellen dürfen, denn elementarer Bestandteil des Projektes sind die Projekte der Künstler. Auch urteilt der Zuschauer über das Projekt nur im Ganzen, also mit den konkret realisierten Projekten. Argumentiere ich nun auf der zweiten Ebene weiter, sehen wir, dass bei dem Projekt eine Überschneidung des privaten und öffentlichen Raumes nach dem zweiten Fall von Groys gegeben ist: Das Private wird im öffentlichen Raum ausgestellt und zugänglich gemacht. Denn der souveräne Autor will nach Groys seine Entscheidungen nicht nur vollziehen, sondern auch manifestieren. (Groys, 2003, S.22)

KUNSTWERKE DER KÜNSTLER ALS PLATTFORM FÜR DIE RG

Die Kunstwerke der Künstler ermöglichen der RG ihr Projekt aus dem privaten Raum in den öffentlichen zu übertragen. Es wäre für die

RG sehr schwierig, Leute für ihr Projekt zu begeistern wenn sie bloss von der Idee des Projektes und z.B. den Interviews erzählen könnte. Das was die Zuschauer schliesslich überzeugen und mitreissen wird, sind die Projekte der Künstler. Durch diese Projekte werden die Zuschauer dann auch für das eigentliche Projekt der RG (Zusammenarbeit von Kunst und Wirtschaft) sensibilisiert. Am Ende wird nicht mehr die Produktion des Werks Gegenstand von Theorie und Diskurs, sondern seine Installation im Museum oder im öffentlichen Raum. (Groys, 2003, S.27)

ZUSAMMENWIRKEN DER AKTEURE

Abschliessend möchte ich festhalten, dass bei diesem Projekt keinesfalls nur von einer Sichtweise argumentiert werden darf. Das Projekt der RG soll als ein Zusammenwirken von den Künstlern und der RG angesehen werden. Künstler und RG stehen in einer gegenseitigen Abhängigkeit, wodurch auch die Frage nach dem Ort der Kunst nicht mehr losgelöst und nur von einer Sichtweise betrachtet werden kann.

Werden Künstler von Geld gesteuert?

– 5. Individualisierung bei Erfolg –

Inwiefern verändert sich die Souveränität eines Künstlers bei steigendem Markterfolg?

In dem diesem Artikel zugrundeliegenden Text „Topologie der Kunst“ spricht dessen Verfasser einem Autor Souveränität zu, da dieser sein Werk selbst beurteilt und es ohne die Nennung von Gründen als gut einschätzt. Stimmen Andere dieser Meinung nicht zu, muss sich der Autor im ungünstigsten Fall als gescheitert ansehen. Da der Autor seine Entscheidung jedoch nicht begründen kann und daher keine objektiven Kriterien zur Beurteilung seines Werkes vorliegen, können seine Aussagen nicht widerlegt werden. Die Souveränität des Autors – gegeben durch die Unwiderlegbarkeit seiner Entscheidungen – schränkt Groys aber sogleich wieder ein, indem er die unsouveräne Souveränität als das zentrale Merkmal der modernen Autorschaft bezeichnet. Grund dieser Erkenntnis ist die Tatsache, dass sich die Autoren der Gegenwart nach dem Konsumenten richten müssen, um zu überleben. So wird Kunst zur Marktforschung, da der Künstler nur noch das kreierte, was vom Zuschauer verlangt wird. (Groys, 2003, S. 16 ff.)

INDIVIDUALISIERUNG BEI DER RG

Im Zuge der Auseinandersetzung mit den aufgeführten Theorien Groys' stellte sich die Redaktion die Frage, wie sich die Individualisierung der künstlerischen Tätigkeiten bei Erfolg verändert und setzte dies in Bezug auf die RG und ihre „Kunstprojekte für Unternehmen“. Zu diskutieren ist somit, ob der Künstler sich nicht mehr nach dem Zuschauer richten muss, wenn er sich einmal erfolgreich etabliert hat. Er wäre dann von der Aufgabe der Marktforschung befreit und könnte durch den erreichten Erfolg und den dadurch wegfallenden Zwang, gefallen zu müssen, zu einer eigenständigen, individuellen Schaffung von Kunst zurückfinden.

NACHHALTIGKEIT BEWIRKT ERFOLGSDRUCK

Bezüglich des Projektes der RG ist in diesem Zusammenhang festzustellen, dass die Kunst in Kontakt mit der Wirtschaft tritt. Aus ökonomischer Sicht steht der Erfolg stets im Mittelpunkt und wird anhand von Umsatzzahlen und weiteren finanziellen Kriterien gemessen. Da in der Wirtschaft Nachhaltigkeit grossgeschrieben wird, kann stetiger Erfolgsdruck als ein Hauptmerkmal des wirtschaftlichen Denkens be-

zeichnet werden. Dies hat zur Folge, dass, selbst wenn die jeweilige Kunstprojektidee eines der sechs beschriebenen Unternehmen der Lernwerkstatt erfolgreich ist, die Nachhaltigkeitsforderung bestehen bleibt und aus wirtschaftlicher Sicht weitere Erfolge erwartet werden. Insofern ist eine Individualisierung des Künstlers nur bis einem bestimmten Grad möglich. Die Orientierung an den Unternehmenszielen hat für den Betrieb stets höhere Priorität.

GEGENSEITIGE ABHÄNGIGKEIT

Ein weiterer Grund für die Einschränkung der künstlerischen Individualisierung ist die gegenseitige Abhängigkeit von Künstler und Unternehmen, die durch diese Kooperation entsteht. Dieses Verhältnis beider Parteien bewirkt, dass nicht mehr die alleinige Verantwortung für das Kunstwerk beim Künstler liegt, sondern ein Teil der Verantwortung auf das Unternehmen übergeht, welches eine Entscheidung zugunsten der Projektidee trifft und diese in ihren Betrieb integriert. Aufgrund dieser beidseitigen Verantwortung ist eine Individualisierung des Künstlers nur im Rahmen der unternehmerischen Zielerreichung möglich.

„In den Projekten der RG wandelt sich die Funktion des Künstlers“

– 6. Expertengespräch mit der RG –

Trotz intensiven Gesprächen innerhalb der Redaktion wurden auf die folgenden Fragen keine eindeutigen Antworten gefunden. Deshalb hat sie sich direkt an die RG zur Stellungnahme gewendet.

WIRD DIE REINIGUNGSGESELLSCHAFT KÜNSTLERISCH TÄTIG ODER BIETET SIE EINE BLOSSE DIENSTLEISTUNG AN?

Die Projektgruppe Reinigungsgesellschaft (RG) ist ein offener Zusammenschluss an der Schnittstelle von Kunst und anderen gesellschaftlichen Bereichen. Wir praktizieren in unserer interdisziplinären Arbeitsweise einen kognitiven auf Erkenntnis gerichteten Kunstbegriff (siehe Grafik). Eine "Dienstleistung" wird im Kontext einer gesellschaftskritischen Betrachtung durch die RG erbracht, diese "Dienstleistung" entzieht sich jedoch von Service-orientierten Leistungen, die auf Angebot und Nachfrage basieren.

WER IST DER KÜNSTLER? DIE REINIGUNGSGESELLSCHAFT ODER DER PROJEKTKÜNSTLER?

Die RG löst mit ihrer Bezeichnung die Autorenschaft auf, innerhalb der verschiedenen Projekte werden die Partner zu gleichberechtigten Akteuren. Innerhalb des Pro-

zesses haben alle beteiligten Personen und Institutionen die Möglichkeit, ihre Sichtweisen und Erfahrungen mit einzubringen. Unsere Aufgabe als Künstler ist es, den Prozess zu initiieren, zu moderieren und ihn abzubilden.

WANDELT SICH DIE FUNKTION DES KÜNSTLERS IN ANBETRACHT DER INTERDISZIPLINÄREN AUSEINANDERSETZUNG?

Die Frage lässt sich nicht verallgemeinern. Wir sind der Meinung, dass ein Künstler nicht außerhalb eines Bezugssystems existieren kann und von verschiedenen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen abhängig ist. Die Funktion des Künstlers als Akteur setzt einen Bewusstseinsprozess voraus, um seine gesellschaftliche Rolle und sein Handeln für sich zu definieren. Für die Arbeitsweise der RG ist es wichtig, ein verantwortungsbewusstes Handeln zur Voraussetzung für gesellschaftliche Erneuerung zu machen (Reinigung = Prozess der Erneuerung).

In den Projekten der RG wandelt sich die Funktion, da Kunst nur eine Teilmenge innerhalb eines Projektes der RG darstellt. In den Projekten werden verschiedene Wissensfelder zusammen-

gebracht. Die Herausforderung für die Kunst ist es diese teilweise sehr komplexen Zusammenhänge zu transformieren und sie bildhaft erlebbar darzustellen.

Die Fragen wurden von Henrik Mayer und Martin Keil von der RG beantwortet.

KOMMENTAR

Die RG versteht sich als Künstler und Dienstleister. Sie will als Künstler Prozesse in vielen gesellschaftlichen Bereichen sichtbar machen und bietet als Dienstleister ein breit gefasstes Projektmanagement an. Gemäss den Ausführungen von Frau Blöching während der Vorlesung ist die RG Vermittler und Kurator. Sie will Künstlern die Möglichkeit verschaffen, mit unterschiedlichen Gesprächspartnern Kontakt aufzunehmen und ihre Ansichten in Kunstprojekten zu integrieren. Mit ihrer Tätigkeit erschliesst sie den Künstlern mehr Öffentlichkeit für ihre Arbeit und erweitert ihre Bewusstseinsprozesse, indem sie ihnen ihre gesellschaftliche Rolle verdeutlicht und verantwortungsbewusstes Handeln fördert.

Nach Auffassung der RG ist der Künstler eingebettet in

gesellschaftliche Rahmenbedingungen, die vielfältig und ihm nicht vollumfänglich bewusst sind. Mit den Projekten der RG werden Prozesse für alle Beteiligten bewusst gemacht. Damit werden Voraussetzungen für gesellschaftliche Erneuerungen geschaffen. Die RG drückt diese Zielsetzung in ihrem Namen aus und versteht unter Reinigung den Prozess der Erneuerung.

Die RG misst dem Künstler eine

höhere Bedeutung als üblicherweise bei. Der Künstler wird zum Akteur im gesellschaftlichen Erneuerungsprozess und sein Einfluss zeigt sich in vielen Lebensbereichen. Die zahlreichen, sehr unterschiedlichen Projekte der RG (u.a. Kunst im ländlichen Raum, Video zum Thema Stadtentwicklung und Ökologie, Museum für zeitgenössische Kunst Odessa, kultur-anthropologische Aufarbeitung

des Bildarchives der Portraitfotografen Oskar und Günther Molsberger) geben darüber Aufschluss (Reinigungsgesellschaft, 2009).

REDAKTION

Sami Ackermann
Michele Butti
Pascal Gottret
Quynh-Thu Le
Jan- Philipp Weber
Simone Wick

DOZENT

Armin Chodzinski

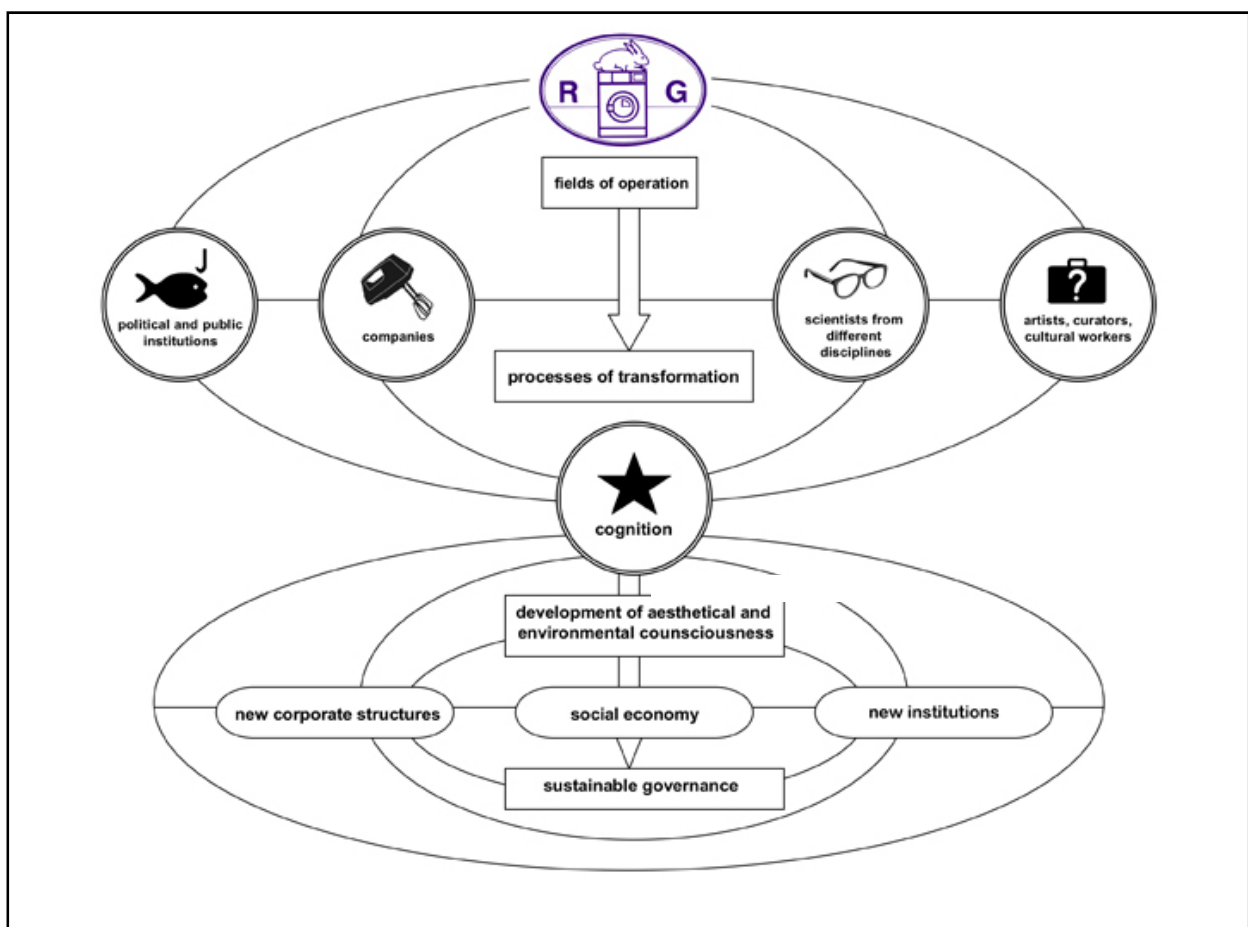


Abb. 2: Darstellung des Selbstverständnisses der RG. (Quelle: Email von der Reinigungsgesellschaft vom 29. April 2009)

FAZIT

In unserem Seminar sind wir der Frage nachgegangen, ob eine Verbindung zwischen Kunst und Wirtschaft hergestellt werden kann. Anhand des Projektes der RG kann man eine solche Verflechtung beider Bereiche erkennen. Die Redaktion ist jedoch der Meinung, dass das Potential, welches aus dieser Verbindung entspringt, heute noch zu wenig erkannt wird. Denn durch den Diskurs zwischen Kunst und Wirtschaft kann ein Mehrwert für alle Akteure geschaffen werden.

Die Redaktion sieht aber eine Tendenz zur Verlagerung des Diskurses in die Öffentlichkeit. Dadurch werden die Chancen einer Verflechtung auch der breiten Masse aufgezeigt, wodurch zu hoffen ist, dass die Potentiale der Verbindung in Zukunft mehr in den Alltag der Künstler und Ökonomen einfließen werden.

LITERATURVERZEICHNIS

Ars longa, vita brevis. Gefunden am 6. Mai 2009 auf www.phrases.org.uk/meanings/ars-longa-vita-brevis.html

Groys, Boris (2003). *Topologie der Kunst*. München: Hanser.

Reinigungsgesellschaft (2008). *Kunstprojekte für Unternehmen*. Gefunden am 1. Mai 2009 auf www.reinigungsgesellschaft.de

Reinigungsgesellschaft (2009). Gefunden am 1. Mai 2009 auf www.reinigungsgesellschaft.de

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Logo der Reinigungsgesellschaft (Quelle: Reinigungsgesellschaft (RG)3

Abbildung 2: Darstellung des Selbstverständins der RG. (Quelle: Email von der Reinigungsgesellschaft vom 29. April 2009)..... 10
